

– zusammen mit dem Schweizer Klangkünstler Pe Lang – neue Instrumente, kinetische Skulpturen und mechanisierte Klangapparate. Mit diesen erforsche ich auch neue körperliche Bewegungen und Klänge, indem ich Mechanismen konstruiere, die unterschiedliche Ansätze musikalischer Interpretation nahelegen und erfordern. Indem ich sowohl das Musikinstrument, die Art von Klangproduktion als auch das Verhalten des Interpreten neu erfinde, lade ich beide, den Performer wie auch den Hörer, dazu ein, sich in neuer Weise zu Musik in Beziehung zu setzen und sich damit zu beschäftigen, akustisch und visuell. ■

(Übersetzung aus dem Englischen: G. Nauck)

## Lúis Antunes Pena: Bewusstsein der Ungewissheit

Lúis Antunes Pena , geb. 1973 in Lissabon. Komponist im Bereich elektronische und Instrumentalmusik, Studium in Portugal und Deutschland an der Folkwang-Hochschule Essen (Nicolaus A. Huber, Dirk Reith, Günther Steinke). Lebt in Essen.



Die Geschichte der Musiknotation seit dem IX. Jahrhundert bis heute ist auch die Geschichte der Partitur als Kompositionswerkzeug. Indem sie uns vom Lauf der Zeit befreit, erlaubt sie, die Arbeitszeit von der realen Zeit der Musik zu unterscheiden. Die Tatsache, dass man eine Stunde, eine Woche oder einen Monat an einer Stelle der Partitur arbeitet, die letztendlich in nur wenigen Sekunden verklingt, hat bedeutende Konsequenzen. Von Perotin bis Ferneyhough beobachtet man eine Entwicklung der Schrift, welche immer neue Parameter einbezieht und wo Schrift und Komposition eben untrennbar und voneinander abhängig sind.

Die fulminante Entwicklung der musikalischen Schrift führt zu einem grundsätzlichen

Infragestellen und zu einer Offenbarung der eigenen Grenzen. Bei dem Kompositionsprozess stellt die Notation zuerst bloße Zeichen dar, die unser Denken in Klängen interpretiert. Der Austausch zwischen Schrift und Komposition bleibt auf einer abstrakten Ebene. Aber Musik ist nicht das Schriftbild der Partitur. Sie entsteht erst wenn sich die akustischen Wellen in der Luft und in der Zeit ausbreiten und wir sie mit unseren Sinnen, Emotionen und unserem Verstand wahrnehmen.

Die Feststellung dieser primitiven und grundsätzlichen Tatsache erlaubt, einen Schritt zurück zu gehen und andere Elemente dem Kompositionsprozess hinzuzufügen. Dazu zählt die Erfahrung der Arbeit mit der Elektronik, welche die Wahrnehmung von Musik und Klang stark beeinflusst. Eine Kompositionsumgebung, die den Computer, das Aufnahmegerät, die Computersimulation, den Algorithmus und die Programmiersprache mit einbezieht, ändert grundsätzlich die Funktion der Schrift beim Kompositionsprozess. Der Austausch zwischen der Idee und ihrer schriftlichen Umsetzung wird unter anderem durch die Geschwindigkeit des Austausches, die vielfältigen Möglichkeiten der Darstellung von Daten und die konzeptionelle Arbeit an Algorithmen drastisch geändert.

Es ist diese Erfahrung, die mir erlaubt, das Rauschen als Kompositionssystem anzuwenden. Mich interessiert in den letzten Jahren zunehmend eine Musik die sich nicht nur der Schrift bedient, sondern auch Elemente einbezieht, die einen großen Anteil an Ungewissheit mit sich bringen. Ich werde in den folgenden Sätzen versuchen zu erklären, wie die Integration dieser Elemente in meiner Kompositionsarbeit geschieht.

1. Das Rauschen als Klangrhythmus: durch die Benutzung von Instrumenten und Spieltechniken, deren Klänge eine rhythmische Ebene innehaben. Zum Beispiel nicht ausnotierter Rhythmus, der durch die Ungenauigkeit und Unkontrollierbarkeit des Instrumentes auftaucht. Diese Instrumente können ebenso materielle Objekte sein, wie auch Computerprogramme (siehe zum Beispiel meine Komposition *Três Quadros Sobre Pedra*<sup>1</sup>);
2. Das Rauschen als Informationsdaten: die Arbeit mit riesigen Mengen von Analyse-Daten und deren Interpretation (elektroakustische und instrumentale Resynthese<sup>2</sup>);
3. Das Rauschen als Schrift: die Ungewissheit, die bestimmte Formen der Schrift beinhalten, da das Geschriebene selbst eine gewisse Unmöglichkeit darstellt. Der Interpret befindet sich dann in einem Spannungsfeld zwischen der Genauigkeit der Schrift und der Unmög-

1 *Três Quadros sobre Pedra* [Drei Bilder auf Stein] für Schlagzeug und Elektronik (2009)

2 *Klangspiegel* in The OM Composer's Book – Vol. 1, (Ed. C. Agon, G. Assayag and J. Bresson)

lichkeit, es genau zu spielen so, wie es ausnotiert ist (siehe zum Beispiel *Im Rauschen Rot*<sup>3</sup>); 4. Der Interpret: Die Rolle des Musikers hat eine zunehmende Bedeutung in meinen letzten Stücken gewonnen. Es ist der Versuch, einen Kompositionsprozess zu schaffen, in dem der Interpret nicht nur am Ende der Kreationkette auftaucht, sondern ein aktives Subjekt im Kompositionsprozess ist. Seine Rolle sprengt den Rahmen, den die Notation vorgibt, da er die Partitur mitgestaltet (siehe zum Beispiel *I-X-Herculean*<sup>4</sup>).

Diese und andere Elemente existieren in einem System, das aufgebaut ist, um die Ungewissheit herauszufordern und den direkten Weg der Schrift zu umgehen, noch bevor die Partitur ihre definitive Form erhält. Im Begriff des Rauschens ist auch eine Attitüde enthalten, die bestimmte Parameter hervorhebt und Musik zu einer merkwürdigen, bizarren Mischung aus abstrakten Strukturen und konkreten, erlebbaren Erfahrungen macht. ■

3 *Im Rauschen Rot* für Kontrabass, Schlagzeugquartett und Elektronik (2010)

4 *I-X-Herculean* für Tanz, Violoncello, Schlagzeug und Elektronik (2010)

**H. Johannes Wallmann**  
**solo - univers**  
 5 Raumklang-Konzerte für Solisten und Orchester

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen  
 Solisten: Axel Andrae – Solo-Fagott, Silvia Careddu – Solo-Flöte,  
 Nick Shay Deutsch – Solo-Oboe, Stefan Dohr – Solo-Horn,  
 Ib Hausmann – Solo-Klarinette  
 Leitung: Franck Ollu

Philharmonie Berlin  
 Kammermusiksaal

weitere Infos unter:  
[www.integrale-moderne.de](http://www.integrale-moderne.de)

**Do 28.10.2010 20 Uhr**

gefördert durch: **HAUPTSTADTKULTURFONDS**

**Deutschlandfunk**  
 DF-Sendung:  
 So 2.1.2011 21.05 Uhr

**DIE DEUTSCHE KAMMERPHILHARMONIE BREMEN**

**Ticket-Hotline 01805/44 70**  
Kostenlos an allen deutschen Festnetzen, auslandstypisch an allen Mobilfunknetzen

**m u s i k - a r c h i t e k t u r**